


Drei Wünsche

 In Weihnachten werden in jungen Seelen und in denen, die sich erinnern, die Märchen lebendig. Diese traumhaften Abenteuer, in denen die Tiere des Waldes, die Haustiere, die Vögel reden und ganz wie Menschen sind. Es wird belohnt und gestraft. Aber vor allem sind die Märchen Geschichten von Wunschdingen und Wünschen. Dem Guten, dem seine Bitten gewährt werden, bringen sie Glück, dem Schlechten Verdruss; und so geht durch die Schadenfreude die Märcheneinfalt in die lustige Begebenheit über, in den Volksschwank.

Die Geschichte von den drei Wünschen ist einer dieser unvergänglichen Stoffe. Bei den Brüdern Grimm steht sie mehrfach. Auch in der plattdeutschen Fassung vom Fischer ist sie zu erkennen, dessen dumme Frau Msebill „nich so will, as ik wol will“. Aus dem „Pissputt“ wünscht sie sich in die Hütte, aus der Hütte ins Schloß. Königin wird sie, Kaiserin, Päpstin, und dann muß sie zurück in den „Pissputt“, weil sie die Macht haben wollte, Sonne und Mond aufgehen zu lassen. Die dumme Msebill überschreitet die Dreizahl der Wünsche, die, mit der Verliebtheit des Märchens in die Drei, die Grimmsche Geschichte „Der Reiche und der Arme“ herzählt. Der Arme und sein Weib, bei denen der liebe Gott Gast ist, bekommen die ewige Seligkeit, Gesundheit und ein sauberes, mit schönen Ziegeln gedecktes Haus. Der reiche Nachbar kehrt ungeduldig heim. Und da er seinem Pferde flucht, bricht es sich, wie er ihm gewünscht hat, den Hals. Den schweren Sattel, den er weiterschleppt, hat plötzlich seine Frau auf dem Rücken, und sie wird die Last nur dadurch los, daß er den dritten Wunsch auf ihre Befreiung verwendet.

Die Sage von dem auf Erden wandelnden Heiland und seiner Gerechtigkeit ist nur eine Lesart von vielen. Solche Wunschgeschichten waren unter den indischen Fabeln, den Märchen der Hindus wie den Legenden der Mohammedaner und unter den Gleichnissen der mesopotamischen Araber. Sie sind aus der griechisch-römischen Literatur nach Italien, Frankreich und Deutschland übergegangen. Nach Osteuropa sind sie gewandert und nach dem fernsten Norden. Immer wechselt das Spiel der Erfindung, und immer blinkt doch durch das verschlungene Gewebe der goldene Faden der ursprünglichen Märchenfassung durch. Das soll hier, über Völker und Jahrhunderte, in einem raschen Streifzug verfolgt werden.